

Einladung zum FORBA-Fachgespräch 6/2018

Arbeit – Arbeitslosigkeit – Zeitwohlstand: Was ist das richtige Maß für ein gutes Leben?

Montag, 10. Dezember 2018, 17:00 - 19:00 Uhr
FORBA, Aspernbrückengasse 4/5, 1020 Wien (Nähe Urania)

Bitte um Anmeldung unter office@forba.at (begrenzte TeilnehmerInnenzahl)

Trotz steigender Produktivität scheint das Thema einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit von der Palette der realpolitischen Forderungen verschwunden zu sein. Ein nicht geringer Teil der heutigen Erwerbslandschaft scheint aufgeteilt zu sein in prekär Beschäftigte, in Überflüssige, in Bullshit-JoberInnen sowie in ausgebrannte DienstleisterInnen. Diese Zeitdiagnosen nimmt der Arbeitskreis für Müßiggang als Ausgangspunkt, um über den Sinn und Unsinn von (Erwerbs-)Arbeit, Arbeitslosigkeit und Zeitwohlstand in der modernen Arbeitswelt zu diskutieren.

Der [Arbeitskreis für Müßiggang](#) ist eine Gruppe von SoziologInnen und KünstlerInnen, die ihr Interesse für die Organisation von Arbeit zusammengeführt hat. Sie hinterfragen, was als selbstverständlich gesehen wird und erforschen andere Formen des Zusammenlebens. Im Rahmen der Wienwoche 2017 veranstaltete der Arbeitskreis für Müßiggang die Ausstellung „[Arbeit am Müßiggang – eine Utopie denkbar machen](#)“.

Programm

Ernest Aigner und Stefanie Gerold

On the necessity of a radical reconceptualization of work for a social-ecological transformation

We argue for a threefold reconceptualization of work as (1) a consumption-causing rather than a consumption-enabling activity; (2) a practice of subordination, rather than one of self-realization and economic independence; and (3) a material-consuming rather than a value-producing activity. From this perspective, work, and in particular its currently dominant form of paid employment, may not be best understood as a social-inclusion institution, but rather as a biophysically intense social-control institution that stabilizes societies in environmentally and socially unsustainable ways. We conclude that work has to be reduced drastically, and the remaining work transformed into meaningful, use-value generating, and biophysically as well as socially regenerative work.

Sonja Hinsch

Nicht-Arbeit im entstehenden Sozialstaat - Erzeugung und Lösung eines Problems (Österreich 1918-1938)

In meinem Vortrag fasse ich die wesentlichen Ergebnisse meiner Dissertation zusammen, die ich im Rahmen des Projektes „Production of Work“ am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte unter der Leitung von Sigrid Wadauer durchführte. Ich analysiere mittels Korrespondenzanalyse unterschiedliche staatliche Maßnahmen für als nicht-arbeitend angesehene Personen im entstehenden Sozialstaat, genauer vergleiche ich Akten über Arbeitslose in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Akten über internierte Personen in Zwangsarbeitsanstalten und Arbeitshäusern. Für mein Forschungsvorhaben untersuche ich

also nicht nur Einrichtungen, die als Unterstützung für neu zu erfassende Zielgruppen geschaffen wurden, sondern auch solche, die scheinbar im Widerspruch zu sozialstaatlichen Agenden standen. Wie sich aber zeigt, waren Zwangsarbeitsanstalten und Arbeitshäuser für die Konstitution des Sozialstaates ebenso wesentlich, um Zielgruppen für eine sozialstaatliche Verwaltung auszumachen, da bei diesen ausgehandelt wurde, wer und wer eben nicht zu unterstützen wäre, und was mit Personen geschehen sollte, die nicht durch sozialstaatliche Maßnahmen zu erfassen wären. Durch diesen Vergleich kann ich die Erzeugung von Unterschieden und Hierarchien zwischen Nicht-Arbeiten im entstehenden Sozialstaat rekonstruieren.

Franz Astleithner, Barbara Mataloni und Matthias Nocker (alle Arbeitskreis für Müßiggang)
Der Zeitwohlstandsindex, ein Werkstattgespräch

In den regelmäßig entwickelten Indikatorensets rund um das Schlagwort „Beyond GDP“ wird ein Aspekt weiterhin vernachlässigt: die autonom verfügbare, nicht ökonomischen Zwängen unterworfenen Zeit. Dabei gewinnt im deutschsprachigen Raum die Diskussion um Zeitwohlstand als Kontrapunkt zu einer rein materialistisch verstandenen Wohlstandskonzeption zunehmend an Bedeutung. Gleichwohl wurden unserem Wissenstand zufolge bislang keine Anstrengungen unternommen, Zeitwohlstand als vergleichbaren Indikator zu operationalisieren. Indikatoren vermögen Licht auf vernachlässigte Aspekte eines guten Lebens für alle zu werfen und Diskussionsräume über den engen Bereich der quantitativen Messbarkeit hinaus zu eröffnen. Der Arbeitskreis für Müßiggang stellt bei diesem als Werkstattgespräch verstandenen Input den Status quo der Entwicklung eines Zeitwohlstandsindex vor.

Die Vortragenden

Ernest Aigner ist Doktorand am Institute for Ecological Economics (WU Wien). Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf Pluralismus in der Ökonomik, weiters forscht er zu Arbeit im Rahmen einer sozial-ökologischen Transformation sowie zur Rolle von Geld in kapitalistischen Gesellschaften.

Stefanie Gerold ist Doktorandin am IMK (Hans-Böckler-Stiftung) und am Institute for Ecological Economics (WU Wien). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Arbeitszeitpolitik im Rahmen einer sozial-ökologischen Transformation sowie die steigende Ungleichverteilung von Arbeitszeit und Einkommen.

Sonja Hinsch studierte Soziologie und Geschichte und arbeitete in dem Forschungsprojekt „Production of Work“, geleitet von Sigrid Wadauer, am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien mit. Derzeit ist sie Sozialwissenschaftlerin bei der Statistik Austria.

Franz Astleithner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei FORBA (derzeit karenziert) und Doktorand am Institut für Soziologie der Universität Wien. Unter anderem beschäftigte er sich in mehreren Forschungsprojekten mit Arbeitszeit aus soziologischer Perspektive.

Barbara Mataloni ist Doktorandin am Institut für Soziologie und uni:docs Fellow an der Universität Wien. Sie beschäftigt sich mit der Lebensphase Jugend, den Anforderungen, mit denen Jugendliche konfrontiert sind und den Ressourcen, die sie in ihrer Freizeit entwickeln.

Matthias Nocker ist Ökonom, arbeitete bei FORBA und ist derzeit als Sozialwissenschaftler bei der Statistik Austria im Bereich Arbeitsmarkt/Mikrozensus tätig.

Anmeldungen unter folgender E-Mail-Adresse: office@forba.at

Diese Veranstaltung wird freundlich unterstützt von:



Gemäß den Bestimmungen des Datenschutzrechts und des Telekommunikationsgesetzes weisen wir darauf hin, dass dieses E-Mail kein anonymes Massen-E-Mail ist, sondern eine Aussendung an Personen, die mit FORBA in Kontakt stehen. Sollten Sie keine weitere Zusendung unseres Newsletters wünschen, antworten Sie bitte mit "Abbestellen" in der Betreffzeile. Weitere Informationen zum Datenschutz und ihren Rechten als Betroffene/r finden Sie [hier](#) und auf der Website von FORBA. FORBA haftet nicht für allfällige Schäden, die durch den Empfang dieses Newsletters entstehen können.

Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA), Aspernbrückengasse 4/5, 1020 Wien
Tel.: +43-1-21247-00, Fax: +43-1-2124700-77, ZVR: 611310543 www.forba.at